

Der Inflationsschutzbrief



Der kostenlose Börsenbrief (bzw. das Börsenmagazin oder Anlegermagazin) zu den Themen: Geld, Geldsystem, Geldschöpfung, Finanzen, Inflation, Edelmetalle, Vermögensabsicherung und Vermögensaufbau.

Dienstag, 14.07.2015

Ausgabe 06/2015

Die nächste Ausgabe erscheint am 25.8.2015

Inhaltsverzeichnis

1. Thema der Ausgabe: Kapitalverkehrskontrollen	Seite 1
2. Sinnvolle Vermögensverteilung	Seite 7
3. Vermögensgrundstock: Gold- und Silbermünzen	Seite 8
4. Gesamtstrategie (Wertentwicklung: + 152 %)	Seite 9
4.1 Sichere Investition: Gold- und Silberbarren	Seite 10
4.2 Volatile Investition: Aktiendepot / Optionsscheindepot	Seite 11
5. Vermögensaufbau-Strategie (Wertentwicklung: + 291 %)	Seite 13
6. BestTrend-Strategie (Wertentwicklung: + 929 %)	Seite 14
7. Interessante Pressemeldungen	Seite 15

Yanis Varoufakis: „Was sie mit Griechenland machen, hat einen Namen – Terrorismus; warum haben sie uns gezwungen, die Banken zu schließen? Um Angst unter den Leuten zu schüren“, sagte der Ex-Finanzminister. „Und wenn es darum geht, Angst zu verbreiten, dann nennt man dieses Phänomen Terrorismus.“

Das griechische Drama

Liebe Leserin, lieber Leser,

während die Troika (EU, EZB und IWF) sich monatelang mit der griechischen Regierung über die Freigabe der letzten Tranche des Ende Juni ausgelaufenen Hilfsprogramms in Höhe von vergleichsweise läppischen 7,2 Milliarden Euro stritt, hat die EZB, ohne irgendein Mandat der Bürger oder der Parlamente zu benötigen, der griechischen Zentralbank sogenannte ELA-Notkredite von rund 90 Milliarden Euro gewährt.

Das ELA-Programm ist ein Notfallinstrument im europäischen Zentralbankensystem. Es richtet sich an Banken, die sich zeitweise in einer außergewöhnlichen Situation befinden. Gedacht ist es für Geldhäuser, die im Prinzip zahlungsfähig sind, aber vorübergehend Liquiditätsprobleme haben. Ob Banken als solvent gelten oder nicht, beurteilt die EZB. Die Abkürzung ELA steht für die englische Bezeichnung Emergency Liquidity Assistance, also „Dringende Liquiditätshilfe“.



Griechenland-Kompromiss

Seit Wochen beherrschen die Schlagzeilen um Griechenland die Nachrichten. Ob es zum Grexit kommen wird, also dem Ausscheiden Griechenlands aus dem Euro-System, oder nicht, und welche Konsequenzen daraus erwachsen, lässt sich derzeit nicht verlässlich abschätzen. Dieser Artikel entsteht zwei Tage vor dem wieder einmal letzten EU-Sondergipfel, bei dem diese Frage geklärt werden soll.

Wenn wir die Sachlage nüchtern betrachten, dann wäre alles andere als ein Kompromiss zwischen der griechischen Regierung und der Troika eine große Überraschung. Denn Griechenland will in der EU und der Eurozone bleiben, und die übrigen EU-Staaten wollen die Griechen auch nahezu um jeden Preis in selbiger halten. Beste Ausgangspositionen also, um sich am Ende zu einigen. Zumal den Preis dafür schließlich die Bürger entrichten müssen, nicht die amtierenden Politiker.

Auch die aktuelle griechische Regierung kann es sich leisten, von ihrer bisherigen Haltung abzurücken, denn schließlich geht Jahr für Jahr dank der Mitgliedschaft in der Eurozone und der EU ein warmer Geldregen auf Griechenland nieder: Fördergelder für Infrastruktur und Kultur, diverse Sondertöpfe zur Wirtschaftsförderung strukturschwacher Regionen und Subventionen für die Landwirtschaft. So flossen in den vergangenen 30 Jahren etwa 200 Milliarden Euro Fördergelder nach Griechenland. Bis 2020 kommen noch einmal 40 Milliarden dazu. Diese Gelder plus neue, billige Kredite von vermutlich über 50 Milliarden Euro plus jahrzehntelange Streckung bisheriger Schulden winken als Belohnung für die widerspenstigen Griechen, wenn auch sie sich wieder der Troika unterwerfen.

Die Macht der EZB

Die eigentliche Macht geht in der Eurozone derzeit von der Europäischen Zentralbank (EZB) aus. Sie bewahrt die Staaten und Banken vor dem Bankrott. Sie versorgt überschuldete Staaten mit Krediten zu Tiefstzinsen. Die vergangenen fünf Jahre haben gezeigt, dass letztlich die nicht von den Bürgern gewählten EZB-Banker über die Zukunft des Euro erheblich mitbestimmen.

Die EZB hat sich bekanntlich zum Ziel gesetzt, die Zusammensetzung des Euroraums zu bewahren, und das heißt für sie vor allem, durch niedrige Zinsen und das Vermehren der Euro-Geldmenge, Zahlungsausfälle zu verhindern. Wenngleich diese Geldpolitik kurzfristig für Ruhe sorgen kann, wird sie folgenreich sein. **Denn wenn Schulden immer mit neu geschaffenen Geld zurückgezahlt werden, ist die dauerhafte und schleichende Entwertung des Euro unausweichlich.**

Mitte Juni haben die EuGH-Richter der EZB sogar noch einen Freifahrtsschein ausgestellt: Der letzte Verteidigungswall, der die ungehemmte Staatsfinanzierung durch die Notenpresse verhindern sollte, wurde dadurch auch noch eingerissen. Am 15. Juni 2015 verkündete der Europäische Gerichtshof (EuGH) in Luxemburg, diejenigen Anleihekäufe der EZB, die mit dem Begriff "OMT" bezeichnet werden ([siehe Ausgabe 03/2015](#)), würden angeblich nicht die währungspolitischen Befugnisse der Bank überschreiten und nicht gegen das Verbot der monetären Finanzierung von Mitgliedsstaaten verstoßen. Unglaublich, man muss unweigerlich an Unrechtsstaaten denken, die sich auch das Recht so hinbiegen, wie sie es gerade brauchen.



Das EuGH-Urteil hat damit das letzte verbliebene Hindernis aus dem Weg geräumt, das der ungehemmten Staatsfinanzierung mit der elektronischen Notenpresse noch entgegenstand (und zwar durch das Aushebeln von Artikel 123 AEUV, der genau das verbietet, was der EuGH der EZB jetzt zu praktizieren erlaubt hat). **Diese höchstrichterliche Ermächtigung der EZB macht de facto den Weg frei für die Vergemeinschaftung der Staatsschulden.** Interessant ist auch, dass die im Januar 2015 gestartete [Geldspritze der EZB über 1,1 Billionen Euro](#) heimlich unter einem anderen Namen gestartet wurde (public sector purchase programme) und damit nur durch neue Klagen, die erst nach Jahren zur Entscheidung anstehen, angegriffen werden kann. Wir sind mittlerweile in einer EU-Pseudo-Demokratie angekommen, in der immer mehr Entscheidungsträger nicht vom Volk gewählt werden.

Kapitalverkehrskontrollen

Kapitalverkehrskontrollen sind das übliche Mittel, um sogenannte Bank-Runs zu verhindern. Von einem Bank-Run spricht man, wenn Bankkunden massenweise ihre Konten leerräumen. Das Problem: Nur ein kleiner Teil der Geldmenge von vielleicht 3 Prozent, ist Bargeld, also echtes Geld. 97 Prozent der Geldmenge besteht aus [Giralgeld](#). Das sind Forderungen an die Bank auf Herausgabe von Bargeld.

Wenn also nur 10 Prozent der Bevölkerung ihre Konten leerräumen wollten, stünden die Banken vor einem großen Problem und die EZB müsste eingreifen, damit nicht mehr Bürger das Vertrauen verlieren und ebenso handeln. Denn würde die EZB nicht eingreifen, wären die Banken nicht mehr in der Lage, ihre Verpflichtungen auf Herausgabe von Bargeld, dem einzig umlaufenden gesetzlichen Zahlungsmittel, nachzukommen. Deswegen mehren sich von Banken, Politik und Medien die Stimmen nach einem Bargeldverbot. Siehe: [Warum Bargeld wirklich abgeschafft werden soll!](#)

Bei Anordnung von Kapitalverkehrskontrollen werden die Banken vorübergehend ganz geschlossen und auch Online-Überweisungen sind während dieser Zeit nicht möglich. Wenn die Banken wieder öffnen, werden Auslandsüberweisungen verhindert und Abhebungen auf kleine Beträge begrenzt, wie gerade in Griechenland zu beobachten ist. Viele Ökonomen und Politiker in Europa forderten seit Monaten von der griechischen Regierung Kapitalverkehrskontrollen einzuführen, weil seit Dezember immer mehr Griechen ihr Geld von ihren Konten abgehoben haben. Die griechische Regierung lehnte Kapitalverkehrskontrollen jedoch strikt ab. Dafür hatte sie mindestens zwei gute Gründe:

1. Kapitalverkehrskontrollen behindern das Wirtschaftsleben enorm; auch weil die Unternehmen Schwierigkeiten bekommen, ausländische Rechnungen zu begleichen.

Vor zwei Wochen ließ dann die EZB der griechischen Regierung keine andere Wahl mehr und diese musste nicht nur die ungeliebten Einschränkungen für den Zahlungsverkehr anordnen, sondern obendrein verfügen, dass die Banken des Landes vorübergehend zu schließen seien – Bankfeiertage nennt man das.

So etwas ist übrigens auch im deutschen Kreditwesengesetz gemäß § 46 „bei Gefahr“ vorgesehen. Als Bankkunde sollten Sie diesen Paragraphen 46 KWG kennen, denn irgendwann kann er auch in Deutschland zur Anwendung kommen: Vorübergehende Schließung der Banken, Geld-Auszahlungsbeschränkung und Überweisungsverbot. Darauf sollte man vorbereitet sein!

Die griechische Regierung verkündete Kapitalverkehrskontrollen erst dann, als es nicht mehr anders ging – weil die EZB sich weigerte, wachsende Geldabflüsse bei den griechischen Banken mit ELA-Notkrediten auszugleichen.



Der Grund: Der griechische Staatschef Alexis Tsipras brach trotz der fast erreichten Einigung die Verhandlungen in Brüssel am 26.06.2015 ab und kündigte ein Referendum an, um das griechische Volk zu befragen, ob er sich dem Spardiktat aus Brüssel wirklich beugen sollte. Mit einem „Nein“ würden die griechischen Banken sowie der Staat vor dem Bankrott stehen, weshalb die Voraussetzungen für weitere ELA-Kredite nicht mehr gegeben waren. Zudem wollte Brüssel ein „Ja“ der Griechen erreichen, weshalb die Kapitalverkehrskontrollen einerseits notwendig andererseits aber auch als Druckmittel eingesetzt wurden.

„Warum haben sie uns gezwungen, die Banken zu schließen? Um Angst unter den Leuten zu schüren“, sagte der Ex-Finanzminister Varoufakis. „Und wenn es darum geht, Angst zu verbreiten, dann nennt man dieses Phänomen Terrorismus.“

Übrigens, noch kein einziges Referendum ging pro EU aus! Deshalb fürchten die EU-Technokraten zurecht Volksabstimmungen.

Der monatelange Widerstand in Athen gegen Kapitalverkehrskontrollen hatte weniger mit Trotz gegenüber den Gläubigerländern sondern mehr mit Kalkül zu tun:

2. Kapitalverkehrskontrollen treffen in allererster Linie das eigene Volk, aus diesem Grund war es für Griechenland allemal günstiger, immer mehr Geld bei der EZB nachzufordern, solange dies nur irgendwie möglich war.

Die griechischen Banken wurden zur Achillesverse des Landes: Seit Monaten räumten die Bankkunden ihre Konten leer, aus Sorge darüber, dass bei einer Pleite des Staates auch die Banken nicht überleben würden. Das Geld wurde ins Ausland überwiesen oder einfach in bar abgehoben.

EZB hielt Institute mit Notfalkrediten über Wasser

Im letzten halben Jahr hatten die griechischen Banken mehr als ein Viertel ihrer Einlagen verloren, und zuletzt spitzte sich die Entwicklung dramatisch zu. Mit Kapitalverkehrskontrollen sollte die griechische Regierung sowohl die Überweisungen ins Ausland als auch Bargeld-Abhebungen begrenzen. Geld, das die Kunden bei den griechischen Banken abhoben, wurde jeweils postwendend von der EZB ersetzt. Sie hielt die griechischen Banken mit immer höheren Notfalkrediten über Wasser. Auf rund 90 Milliarden Euro summieren sich diese inzwischen.

Solange die EZB das abfließende Geld stets ersetzte, hatte die Regierung keinen Anreiz, den Einlagenabflüssen entgegenzutreten, denn sie tat ihrem Volk sogar etwas Gutes damit, die Sache einfach immer weiter laufen zu lassen!

Bankkunden wurde das Risiko abgenommen

„Mit den ELA-Notkrediten finanziert das Euro-System die Kapitalflucht aus Griechenland“, war immer wieder zu hören. Das stimmt zwar, denn die EZB ermöglichte es den griechischen Bankkunden, ihre Ersparnisse in Sicherheit zu bringen! Weg von den Konten der Banken, die mehr oder weniger nahe am Rande einer Pleite stehen, ab ins sichere Ausland oder in Form von Banknoten unters Kopfkissen. Aus der Sicht der griechischen Regierung war das aber auch notwendig, um eine direkte Enteignung der Bürger wie in Zypern zu verhindern.



Während die griechischen Banken so den Privatleuten und Unternehmen in Griechenland immer weniger Geld schulden, wurde die griechische Notenbank zu einem immer größeren Gläubiger der Kreditinstitute – das Risiko wurde also den Bankkunden abgenommen und der Zentralbank aufgebürdet. Formal gesehen haftet zwar nicht die EZB für diese Notkredite, sondern allein die Zentralbank Griechenlands. Doch das ist nur die halbe Wahrheit. Denn die Bank of Greece beschaffte sich das nötige Geld bilanztechnisch dadurch, dass sie ihr Konto bei der EZB immer weiter überzog. Ihre Verbindlichkeiten – bekannt als Target-Saldo – belaufen sich inzwischen auf mehr als 100 Milliarden Euro.

Falls Griechenland aus dem Euro-System ausscheiden würde, wäre dieses Geld für die EZB und die hinter ihr stehenden Staaten verloren. Den griechischen Bankkunden bliebe dagegen ihr Euro-Bargeld und ihre Guthaben bei ausländischen Banken erhalten. Die Kapitalflucht hätte sich für sie ausgezahlt. Das zeigt, warum die Regierung in Athen kein Interesse an Kapitalverkehrskontrollen haben konnte. Sie hätten das Wirtschaftsleben behindert und obendrein die griechischen Bankkunden daran gehindert, sich für eine drohende Staatspleite und einen Neustart zu wappnen.

Die enormen Geldabflüsse von den Banken von zuletzt rund 1 Milliarde Euro pro Tag, wurden von der EZB dadurch beendet, dass sie die ELA-Kredite nicht mehr mit frischem Zentralbankgeld erhöhte. Dadurch wurde die Kontenräumung der Bankkunden zu einer Existenzbedrohung für Griechenlands Banken. Der Regierung blieb keine andere Wahl: Sie musste das Schließen der Banken und Kapitalverkehrskontrollen anordnen. Diese sollen helfen, die Banken fürs erste zu stabilisieren. Gelöst sind deren Probleme damit keineswegs – sollte der Staat in die Pleite rutschen, wären auch die Banken insolvent.

Die aktuelle Situation in Griechenland

Die Not ist groß, über 20.000 Menschen sind in Athen obdachlos und leben auf der Straße. Es gibt Massenarbeitslosigkeit, 3,5 Millionen Griechen haben keine Krankenversicherung mehr und viele müssen sich über die große Anzahl an Suppenküchen ihre tägliche Mahlzeit beschaffen. Dieses Elend, das die griechische Bevölkerung erleiden muss, hat nicht die jetzige Regierung zu verantworten, wie deutsche Medien immer wieder versuchen zu suggerieren, sondern es ist neben der Verschuldung und Reformunfähigkeit der vorherigen Regierungen vor allem eine zwangsläufige Folge des bestehenden [Geldsystems seit 1971](#), das unter allen Umständen Wachstum erzeugen muss, um nicht zu kollabieren.



Circa 20.000 Obdachlose leben derzeit auf den Straßen Athens. Ob das den EU-Technokraten bekannt ist?

Natürlich haben auch die vielen Oligarchen Griechenlands und die von ihnen geschaffene Korruption, Goldman Sachs, der IWF sowie die EU-Institutionen erheblich zur heutigen fatalen Situation in Griechenland beigetragen. Diese Aufblutung ist sicher auch nicht vollständig. Jedenfalls war es ein kaum zu verstehender und unglaublicher Wahnsinn, Griechenland 2003 wider besseren Wissens in die Eurozone aufzunehmen.

Etwa 170 deutsche Ökonomen hatten damals eindringlich davor gewarnt!



Egal, was am Sonntag passiert oder auch nicht passiert – nach Lage der Dinge wird kein wesentliches Problem gelöst. Denn diese liegen sehr viel tiefer: Sie sind in den zentralen Mechanismen unseres Geldsystems begründet.

Um das zu verdeutlichen: Aus 1.000 Euro machen die Banken im bestehenden Geldsystem ungefähr 100.000 Euro neues Schuldgeld, wenn sie einen Kredit vergeben (Geldschöpfung). 99 Prozent dieser Summe, also 99.000 Euro bestehen sozusagen aus „heißer Luft“, weil die Rückzahlungsfähigkeit des Kredits und die Bezahlung der Zinsen heute davon abhängt, andere Marktteilnehmer erfolgreich durch eine höhere Wettbewerbsfähigkeit zu verdrängen.

Aus diesem Grund müssen Kredite auch mit Sicherheiten abgedeckt werden, damit im Falle der nicht erreichten Verdrängung anderer Marktteilnehmer die Rückzahlung des Kredits und die Bezahlung fälliger Zinsen durch Verwertung der Sicherheiten abgesichert ist. Nachdem die griechische Regierung bisher nicht in der Lage ist, ihre Vermögenden zu besteuern, verlangt die Eurogruppe jetzt, dass die Griechen für den Schuldendienst ihr Tafelsilber veräußern. „Privatisierungen“ heißt das heute, was nichts anderes meint, als dass die Griechen zur Bedienung ihrer Schuldzinsen Teile des Volksvermögens veräußern sollen.

Heute sind es die Griechen, die vor dieser Entscheidung stehen – doch weil der Wachstumszwang dieses Geldsystems – infolge der immensen Überdehnung der globalen Geldmenge durch die Geschäftsbanken seit 1971 (dem das Wirtschaftswachstum nicht hinterher kommt) – unerbittlich ist, wird es morgen Italiener, Spanier und Franzosen treffen.

Heute reicht das Wirtschaftswachstum nicht mehr aus, um die fälligen Zinsen, die durch den Zinseszins exponentiell ansteigen, ausgleichen zu können. Aus diesem Grund müssen neue Kredite aufgenommen werden, damit genug Geld für die Zinslasten zur Verfügung steht. Das Geldsystem hat sich nach 1971 in ein Schneeballsystem verwandelt, das nur noch so lange überleben kann, wie kreditwürdige Schuldner existieren. Deshalb wird alles andere, als eine tiefgreifende Reform unseres Geld-, Finanz- und Wirtschaftssystems uns immer neue Maßnahmen zur „Rettung“ der bestehenden Strukturen durch Enteignung aufzwingen.

Fazit:

Aus schuldenbehafteten Vermögenswerten wie Staatsanleihen, Renten- oder Lebensversicherungen auszusteigen und in schuldenfreie Vermögenswerte wie physisches Gold und Silber umzusteigen, ist deshalb sinnvoll. Unsere erfolgreichen Anlagestrategien bieten Ihnen Sicherheit und Wertsteigerung für Altersvorsorge oder Kapitalanlage!



So sichern Sie Ihre Ersparnisse:

**Münzen in unmittelbarem Zugriff,
Barren in einer Schweizer Tresoranlage!**

Silbererwerb ohne MwSt (= 19% Ersparnis)

Infos: Bitte hier [klicken](#)



2. Sinnvolle Vermögensverteilung



Eine sinnvolle Vermögensverteilung sollte darauf ausgerichtet sein, einerseits Risiken zu minimieren und andererseits Chancen zu nutzen.

Mit einem Vermögensgrundstock bestehend aus Bargeld sowie Gold- und Silbermünzen wird eine Unabhängigkeit von Banken gewährleistet, die – wie wir alle wissen – heute nicht mehr so sicher und stabil sind wie früher. Das Risiko, dass es für Tage und ggfs. Wochen nicht möglich ist, soviel Bargeld abzuheben und/oder fällige Zahlungen zu leisten wie nötig, wird dadurch minimiert.

Mit einer sicheren Investition in Gold- und Silberbarren kann ein Teil des bestehenden Vermögens kostengünstig vor Kaufkraftverlust und vor einer möglichen Enteignung (Zwangsabgabe, Inflation oder Währungsreform) geschützt werden.

Eine volatile Investition in Aktien und Optionsscheine ermöglicht es, in zinsarmen Zeiten trotzdem eine ansprechende Rendite zu erzielen und das bestehende Vermögen zu vermehren. Hierfür können unsere Anlagestrategien „[Gesamtstrategie](#)“, „[Vermögensaufbau](#)“ und „[BestTrend](#)“ genutzt werden.

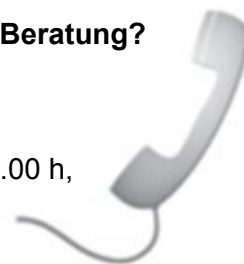
Diese Diversifizierung sorgt für hohe Sicherheit und gleichzeitig für eine Verzinsung des Vermögens, die deutlich über der Inflationsrate liegt.

Haben Sie Fragen? Wünschen Sie eine Beratung?

Ansprechpartner: Klaus Strößner

Telefon: **0 92 51 / 8 99 55 90**

Telefonsprechstunden: Mittwoch 9.00 – 12.00 h,
Donnerstag 16.00 – 18.00 h
und nach Vereinbarung



oder Schreiben Sie uns hier [eine eMail!](#)



3. Vermögensgrundstock: Gold- und Silbermünzen



Preise für Gold- und Silbermünzen am 13.07.2015

Goldmünzen	Feingehalt	Rücknahmepreis in Euro	Kaufpreis in € 13.06.2015	Kaufpreis in € 08.06.2015
1 Unze Krügerrand	916,6	1034	1088,00	1105,00
1 Unze Philharmoniker	999,9	1034	1088,00	1105,00
1 Unze Nugget Känguru	999,9	1034	1088,00	1105,00
1 Unze Maple Leaf	999,9	1034	1088,00	1105,00
Silbermünzen				
1 Unze Arche Noah	999,9	16,70	18,10	18,60
1 Unze Philharmoniker	999,9	16,70	21,00	20,96
1 Unze Maple Leaf	999,9	16,70	17,90	18,95
1 Unze American Eagle	999,3	16,70	18,60	19,80

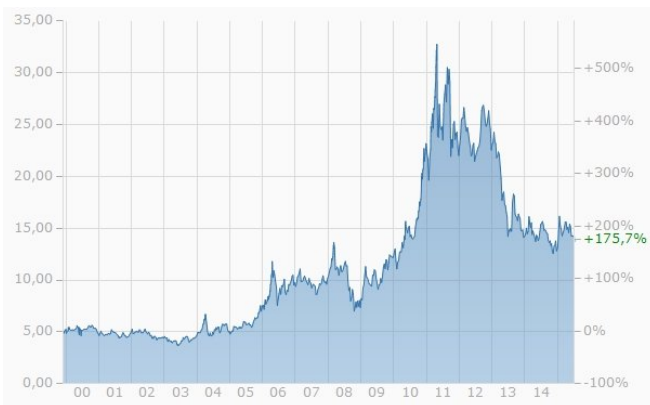
Stand 13.07.2015 – 8:00 h



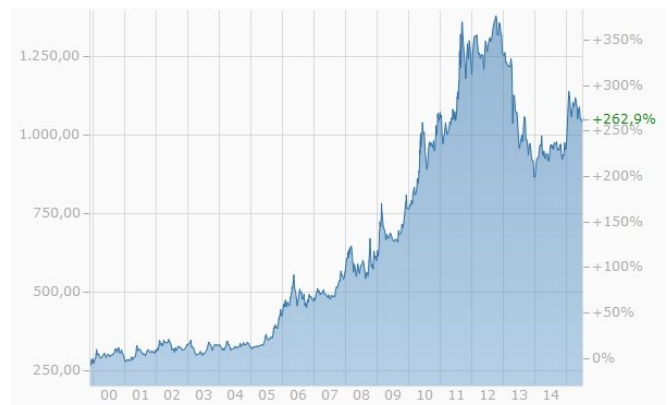
1 Unze Silber in Euro



1 Unze Gold in Euro



Wertzuwachs letzte 15 Jahre:
ca. + 176 Prozent



Wertzuwachs letzte 15 Jahre:
ca. + 263 Prozent

Erläuterungen zu dieser Seite finden Sie [hier](#)



4. Gesamtstrategie

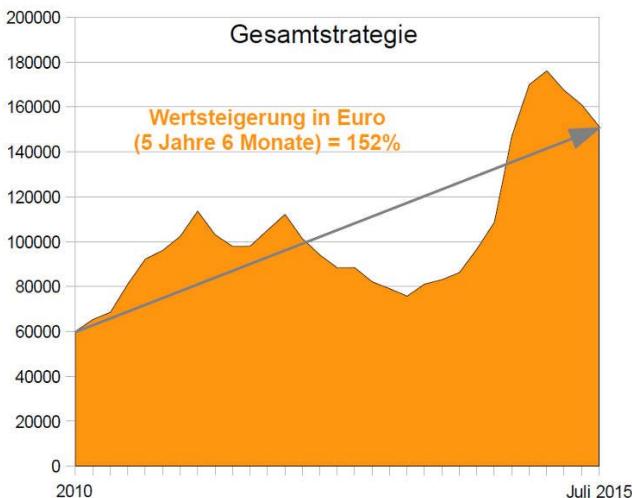
Die Anlagestrategie „Gesamtstrategie“ wurde im Januar 2010 erstmals im Inflationsschutzbrief veröffentlicht. Sie ist darauf ausgerichtet, mit verschiedenen Vermögenswerten eine hohe Sicherheit für das Investitionskapital zu gewährleisten und zusätzlich eine attraktive Verzinsung zu erzielen. Den Sicherheitsaspekt decken in dieser Strategie 50% physische Edelmetalle (Gold und Silber) ab, während Aktien und Optionsscheine den renditeorientierten Anteil der Anlagestrategie darstellen.

Stand 13.07.2015:

	Start 05.01.2010	Kasse	Depot/ Wert	gesamt 13.07.2015	Gewinn Verlust	Veränderung seit 5.1.10
BFU-Aktien- Depot	20000	73,52	11.389,83	11.463,35	-8.536,65	-42,68%
BFU-Options- scheindepot	10000	71,68	102.853,30	102.924,98	92.924,98	929,25%
Beide Depots gesamt	30000	145,20	114.243,13	114.388,33	84.388,33	281,29%
Gold in Euro 19 Unzen	15000	184,15	19.805,51	19.989,66	4.989,66	33,26%
Silber in Euro 1211 Unzen	15000	9,00	16.900,20	16.909,20	1.909,20	12,73%
gesamt	60000	338,35	150.948,84	151.287,19	91.287,19	152,15%

Bisherige Höchststände Ausgabe 03/2015 vom 31.3.2015	176.030,43	116.030,43	193,38%
---	------------	------------	---------

	Start 05.01.2010		13.07.2015		Veränderung seit 5.1.10
1 Unze Gold (Kassapreis)	1120 779,78	USD Euro	1163,73 1042,40	USD Euro	3,90% 33,68%
1 Unze Silber (Kassapreis)	17,78 12,38	USD Euro	15,58 13,96	USD Euro	-12,37% 12,73%
1 Euro	1,4363	USD	1,1164	USD	-22,27%



Zusammenfassung:

Der Goldpreis ist seit Jahresbeginn 2010 (Start des Inflationsschutzbriefs) etwa um **33 Prozent** gegenüber dem Euro gestiegen, der Silberpreis um **12 Prozent**. Aktien und Optionsscheine liegen insgesamt mit **281 Prozent** im Gewinn.

Die Gesamtstrategie brachte bisher bei einem eingesetzten Kapital von 60.000 Euro einen Gewinn von **91.287 Euro**. Die Wertsteigerung nach **288 Wochen** in Höhe von **152,15 Prozent** entspricht einer Rendite (Verzinsung) von **18,17 Prozent pro Jahr!**

Erläuterungen zu dieser Seite lesen Sie [hier](#)

Bitte beachten Sie stets die [Risikohinweise](#)



4.1. Sichere Investitionen: Gold- und Silberbarren



Mit einer sicheren Investition in Gold- und Silberbarren kann ein Teil des bestehenden Vermögens kostengünstig vor Kaufkraftverlust und vor einer möglichen Enteignung (Zwangsabgabe, Inflation oder Währungsreform) geschützt werden.

Je größer die Barren, desto niedriger ist der Preis pro Gramm. Ein 1 Gramm-Goldbarren ist rund 30 Prozent teurer als 1 Gramm Gold in einem 1 Kilo-Barren.

Gewinne aus dem Verkauf von Edelmetallen, können nach einer Haltedauer von mindestens einem Jahr, steuerfrei vereinnahmt werden.

Sinnvoll ist es, die Gold- und Silberbarren an einem sicheren Ort verwahren zu lassen, beispielsweise in einem Hochsicherheitstresor in einem Schweizer Zollfreilager. Dabei ist es jedoch wichtig darauf zu achten, dass das Eigentum des Kunden an den Barren gewährleistet und die Existenz der Barren im Zollfreilager durch Wirtschaftsprüfer kontrolliert und testiert wird. Weitere Gründe finden Sie unter [Edelmetalle](#).



Bulliondepot bietet Kunden die Möglichkeit, kostengünstig Anteile an großen Gold- und Silberbarren zu erwerben (Silber auch ohne Mehrwertsteuer).

Bisherige Wertentwicklung der Gold- und Silber-Anteile:

Datum	Gold- anteile Preis in €	Wert- entwicklung seit Beginn	Silber- anteile Preis in €	Wert- entwicklung seit Beginn
27.10.2010	12,000		5,000	
03.05.2011	12,544	4,53%	8,171	63,42%
24.07.2012	15,158	26,32%	5,920	18,40%
31.07.2013	11,222	-6,48%	3,804	-23,92%
04.03.2014	10,827	-9,78%	3,877	-22,46%
08.11.2014	10,277	-14,36%	3,063	-38,74%
13.07.2015	11,369	-5,26%	3,347	-33,06%

Hinweis an die Kunden von Bulliondepot sowie an die Gesellschafter der Gold- und Silber-Erwerbsgemeinschaft GbR:

Sie brauchen nur Ihren jeweiligen Anteilsbestand mit diesen Preisen der Gold- und/oder Silberanteile zu multiplizieren, um den aktuellen Wert Ihres Gold- und/oder Silberbestands errechnen zu können.

Mehr Informationen zu Bulliondepot finden Sie [hier](#)



4.2. Volatile Investition: Aktien- und Optionsscheindepot



Aktiendeput

Stand 13.07.2015:

Kassenbestand: 73,52 Euro

Depot nur mit Gold- und Silberminen

Nr.	Aktie	Börsen- kürzel	Börsen- platz	Kauf Datum	Kauf- Kurs	Kauf- preis in Euro	aktueller Kurs	aktueller Wert in Euro	Gewinn Verlust in Euro	Veränd. in %	Stück- zahl Aktien
1	Silver Wheaton	SLW	NYSE	diverse	35,08 USD	1797,57	15,12 USD	920,96	-876,61	-48,77%	68
2	Newmont Mining	NEM	NYSE	15.12.11	62,18 USD	1220,67	22,52 USD	504,30	-716,37	-58,69%	25
3	First Majestic	FR	Toronto	20.01.10	4,04 CAD	1936,10	5,62 CAD	2782,57	846,47	43,72%	700
4	Yamana Gold	AUY	NYSE	15.12.11	14,12 USD	1219,67	2,71 USD	267,02	-952,65	-78,11%	110
5	Goldcorp.	GG	NYSE	04.02.10	34,49 USD	2026,21	16,44 USD	1178,07	-848,14	-41,86%	80
6	Royal Gold	RGLD	Nasdaq	15.12.11	71,26 USD	1176,02	60,84 USD	1144,43	-31,59	-2,69%	21
7	Pan Amer. Silver	PAAS	Nasdaq	25.03.10	22,00 USD	2013,15	7,91 USD	850,23	-1162,92	-57,77%	120
8	Energold Drilling	EGD	Toronto	31.03.10	2,30 CAD	2037,30	0,65 CAD	551,70	-1485,60	-72,92%	1200
9	Endeavour Silver	EXK	AMEX	15.04.10	3,60 USD	2118,54	1,76 USD	1245,43	-873,11	-41,21%	790
10	SilverCrestMines	SVL	Toronto	22.04.10	1,01 CAD	1922,68	1,10 CAD	1945,11	22,43	1,17%	2500
	gesamt					17467,91		11389,83	-6078,08	-42,68%	

Start am 5.1.2010 mit 20.000 Euro.

Bisheriger Höchststand: [Ausgabe 11/2011](#) vom 05.04.2011:

+ 95,34 Prozent

Hinweis: Bitte beachten Sie stets die [Risikohinweise](#), falls Sie daran denken dieses Depot (**Musterdepot**) nachzubilden! Mit steigenden Gold- und Silberpreisen werden auch die Minenaktien wieder steigen.

Zum Vergleich – Stand vor 1 Jahr:

[Ausgabe 07/2014](#) vom 21.07.2014: Depotwert 20.833,49 Euro

Veränderung in den letzten 12 Monaten: **- 44,98 %**

Erläuterungen zu dieser Seite finden Sie [hier](#)

Bitte beachten Sie stets die [Risikohinweise](#)



Optionsscheindepot

Stand 13.07.2015:

Kassenbestand: 71,68 Euro

zum Menü

Nr.	ISIN	Name	Basis	Laufzeit	Kauf Datum	Kauf-Kurs	Kaufpreis in Euro	akt. Kurs	aktueller Wert in Euro	Gewinn Verlust in Euro	Veränd. in %	Stückzahl
1	DE000VS1WAJ5	EURUSD-Put	1,13	04.09.15	10.06.15	2,48	4655,52	2,58	4837,50	181,98	3,91%	1875
2	DE000CB2QE52	3 M	150	15.12.15	07.05.14	0,60	3425,52	0,93	5301,00	1875,48	54,75%	5700
3	DE000DZS5TT3	Fuchs Petr	37,5	17.12.15	diverse	0,4395	9441,36	0,69	14821,20	5379,84	56,98%	21480
4	CH0252497455	Walt Disney	85	18.12.15	diverse	0,722	5146,84	2,88	20534,40	15387,56	298,97%	7130
5	DE000TB510V1	Home Depot	90	08.01.16	diverse	1,132	6067,84	2,12	11363,20	5295,36	87,27%	5360
6	CH0254247288	Apple	117	15.01.16	04.03.15	1,77	12448,62	1,09	7662,70	-4785,92	-38,45%	7030
7	DE000CR5YCC7	Biogen	360	14.06.16	04.03.15	8,57	12432,02	6,33	9178,50	-3253,52	-26,17%	1450
8	DE000CR5SN52	Drillisch	34	14.06.16	04.03.15	0,67	12400,52	0,82	15170,00	2769,48	22,33%	18500
9	DE000DG00DZ7	Dürr	85	16.06.16	04.03.15	1,78	12447,72	1,12	7828,80	-4618,92	-37,11%	6990
10	DE000CN2J942	Südzucker	14	14.12.16	10.06.15	3,05	5800,52	3,24	6156,00	355,48	6,13%	1900
	gesamt						84266,48		102853,30	18586,82	929,25%	

Erläuterung der einzelnen Positionen:

Der EURUSD-Put-OS steigt im Wert, wenn der Dollar gegenüber dem Euro stärker wird. Die Call-Optionscheine auf Fuchs Petrolub Vz, Apple, Home Depot, Biogen, 3M, Walt Disney, Drillisch, Dürr und Südzucker gewinnen an Wert, wenn die jeweilige Aktie im Kurs steigt.

Start am 5.1.2010 mit 10.000 Euro -

bisheriger Gewinn nach 5,52 Jahren: + 929 % = 51,96 % p.a.

Startkapital 10.000 (100%) + Wertsteigerung 929 % = Depotwert 102.925 Euro

Bisheriger Höchststand: [Ausgabe 03/2015](#) vom 30.03.2015: + 1.116,27 Prozent

Zum Vergleich – Stand vor 1 Jahr:

[Ausgabe 07/2014](#) vom 21.07.2014: Depotwert 23.686,01 Euro

Veränderung in den letzten 12 Monaten: + 334,54 %

Veränderungen am Mittwoch (10.06.2015):

Wie in der letzten Ausgabe angekündigt, haben wir unseren auslaufenden EURUSD-Put in einen anderen EURUSD-Put mit längerer Laufzeit gerollt. Der Verkaufserlös betrug 4.655,18 Euro. Die Kauf-Daten des neuen Scheins entnehmen Sie bitte der Position 1.

Der Erlös aus dem verkauften Silber-Call betrug 5.813,23 Euro und wurde sofort in einen Südzucker-OS investiert. Die entsprechenden Kauf-Daten entnehmen Sie bitte der Position 10.

Veränderungen am Mittwoch (15.07.2015):

Wir stellen die Pos. 1 zum Preis von 4,50 Euro pro OS zum Verkauf. Gültig bis 4.9.2015

Erläuterungen zu dieser Seite finden Sie [hier](#)

Bitte beachten Sie die [Risikohinweise!](#)

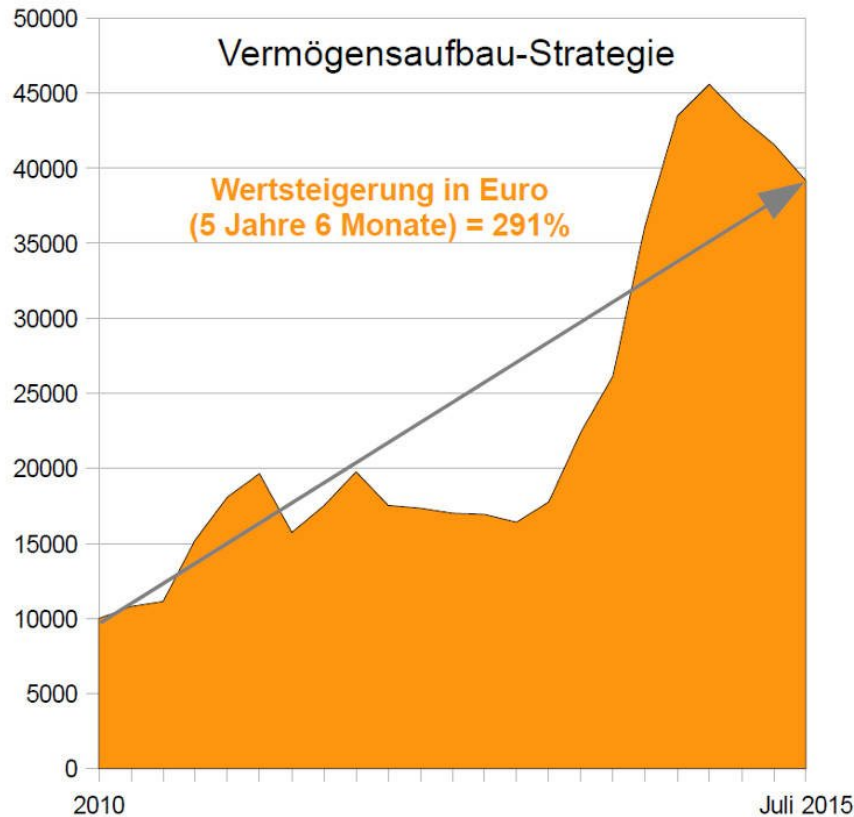


5. Vermögensaufbau-Strategie



Die Anlagestrategie „**Vermögensaufbau**“ ist eine Vereinfachung der seit Januar 2010 veröffentlichten „**Gesamtstrategie**“. Sie ist darauf ausgerichtet, eine hohe Sicherheit für das Investitionskapital zu gewährleisten und zugleich eine sehr attraktive Verzinsung zu erzielen.

Den Sicherheitsaspekt deckt in dieser Strategie das Produkt „**Bulliondepot**“ mit physischen Edelmetallen (Gold und Silber) ab, während der renditeorientierte Anteil der Anlagestrategie über das Produkt „**BestTrend**“ mit unserer seit Januar 2010 veröffentlichten Optionsschein-Strategie erfolgt.



Vermögensaufbau-Strategie	Anlage	Wertsteigerung	aktueller Stand
30 % Optionsscheindepot	3000	929,25%	30877,49
20 % Gold	2000	33,26%	2665,29
50 % Silber	5000	12,73%	5636,40
Summen	10000	291,79%	39179,18

Die Wertsteigerung von + 291,79 % in 5 Jahren und 6 Monaten entspricht einer Rendite von 27,89 % jährlich!

Diese Werte wurden aus der Historie der „**Gesamtstrategie**“ und der veränderten Mischung der Vermögenswerte errechnet und berücksichtigen die Kosten, die für „**Bulliondepot**“ und „**BestTrend**“ anfallen, nicht!

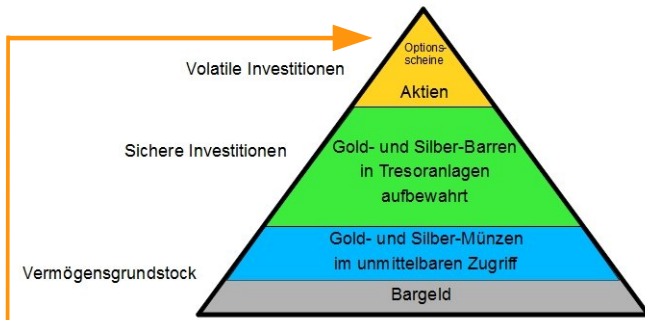
Erläuterungen zu dieser Seite finden Sie [hier](#)

Bitte beachten Sie die **Risikohinweise!**



6. BestTrend-Strategie

Unsere Anlagestrategie „BestTrend“ wurde im Januar 2010 erstmals im Inflationsschutzbrief als Optionsschein-Strategie (siehe [Seite 12](#)) veröffentlicht. Sie ist darauf ausgerichtet, mit verschiedenen Optionsscheinen Aktien zu begleiten, die nach unserer Analyse mit hoher Wahrscheinlichkeit ihre bisherige positive oder negative Entwicklung fortsetzen (Trend).



Unsere Anlagestrategie **BestTrend** sollte in einer gesunden Vermögensstruktur nur die oberste Spitze bilden und grundsätzlich nicht mehr als 10 % des Anlagevermögens betragen (außer Anlagestrategie „**Vermögensaufbau**“). Den hohen Chancen stehen hohe Risiken gegenüber.

Solange das Bankensystem die weltweite Geldmenge immer weiter aufbläht, fließt ein großer Teil dieser Liquidität in den Aktienmarkt und sorgt für steigende Kurse.

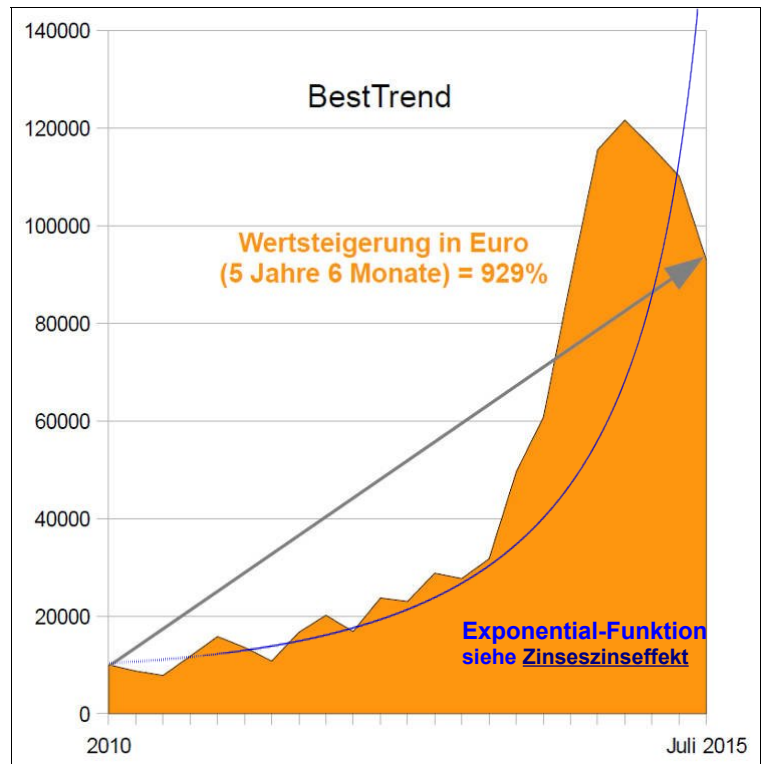
Mit einem Optionsscheindepot kann man an dieser Entwicklung überproportional partizipieren, wie sie aus der unten stehenden Tabelle und Grafik ersehen können. Der Wert unseres Optionsscheindepots hat sich in 5 Jahren und 4 Monaten ver-11-facht.

Optionsscheine bieten einen mathematischen Vorteil. Man kann zwar 100 % verlieren, aber mehrere hundert Prozent gewinnen. Das Chancen-Risiko-Verhältnis ist sehr gut. Man kann und sollte aber nur mit kleinen Beträgen starten und dann das Depot einfach wachsen lassen.

Gesamtwert-Entwicklung der Anlagestrategie „BestTrend“:

In 5 Jahren und 6 Monaten von 10.000 Euro auf über 102.000 Euro gestiegen

Ausgabe	Datum	Stand
01/2010	05.01.2010	10.000,00
16/2010	04.05.2010	8.720,00
01/2011	11.01.2011	11.739,00
15/2011	10.05.2011	15.798,00
25/2011	06.09.2011	13.572,00
01/2012	10.01.2012	10.735,00
09/2012	08.05.2012	16.653,00
15/2012	04.09.2012	20.153,00
01/2013	08.01.2013	16.777,00
07/2013	14.05.2013	23.724,00
11/2013	02.09.2013	22.983,00
01/2014	13.01.2014	28.781,00
11/2014	10.11.2014	49.578,00
12/2014	05.12.2014	60.738,50
01/2015	27.01.2015	88.700,00
02/2015	02.03.2015	115.556,00
03/2015	31.03.2015	121.627,81
04/2015	04.05.2015	116.163,66
05/2015	09.06.2015	110.120,66
06/2015	14.07.2015	102.925,00



Hinweis: Startkapital 10.000 (100%) + Gewinn 92.925 (+ 929%) = Depotwert 102.925 Euro (+1029%).

Erläuterungen zu dieser Seite finden Sie [hier](#)

Bitte beachten Sie die **Risikohinweise!**



7. Interessante Presse-Veröffentlichungen der letzten Tage, finden Sie [hier](#) !



Besuchen Sie unsere neue Webseite unter <http://inflationsschutzbrief.de>, dort finden Sie nicht nur das Archiv mit den über 100 Ausgaben, sondern auch viele [aktuelle Informationen](#) und Berichte zu den Themen Geldsystem, Finanzen und Kapitalanlage.

Gutes Gelingen bei Ihren Entscheidungen

wünscht Ihnen Ihr



Heinz-Klaus Hollerung
(Chefredakteur)

Rückruf anfordern !



Sie können mit Heinz-Klaus Hollerung und der Inflationsschutzbrief-Redaktion [hier Kontakt aufnehmen](#).

Risikohinweise und Impressum finden Sie [hier](#)

50 wichtige Gründe für Gold und Silber 2013 2014 2015 **alle Ausgaben**
 Anleger **Ausgabe** Banken Deflation Dollar Edelmetalle Euro Europäische
 Zentralbank **Eurozone** EZB FED Finanzkrise Finanzsystem **Geld**
Geldmenge Geldpolitik Geldschöpfung **Geldsystem**
 Geschäftsbanken **Gold** Gründe **Kredite** Kreditvergabe **Krise** Mario Draghi
Schulden Schuldenkrise Schuldgeldsystem Silber Staaten Staatsanleihen
 Staatsschulden Staatsverschuldung USA Verschuldung Wirtschaft Zentralbank Zinsen

© 2015 Synergent-Verlag - alle Rechte vorbehalten! <http://inflationsschutzbrief.de>